

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 46 (1966-1967)
Heft: 10

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHER

DEM GEWISSEN VERPFLICHTET

Zu einem Buch mit Reden alt Bundesrat Wahlers

In der Rede, die der Graf von Buffon 1753 bei seinem Einzug in die «Académie Française» hielt, findet sich der Satz: «Le style c'est l'homme.» Die Art, sich auszudrücken, meinte Buffon damit, kennzeichne den Schreiber oder Sprecher. Diese Einsicht findet sich auch durch ein wichtiges, bei Fretz und Wasmuth und im Ex-Libris-Verlag erschienenenes Buch belegt, das unter dem Titel *Dem Gewissen verpflichtet* eine Reihe von Reden Professor Fritz Wahlers vereint. Die Integrität, die innere Freiheit und Sicherheit dieses Mannes, sein genaues Wissen und die Gründlichkeit seines Denkens prägen alle Äußerungen.

Die Reden aus fünfundzwanzig Jahren, die Alfred A. Häslar gesammelt und mit einem gehaltvollen Vorwort versehen hat, rufen im Zeitgenossen nachhaltig die jüngste Vergangenheit mit ihren Nöten und ihrer Problematik wach. Die Idee und Verwirklichung des Anbauwerks in den Kriegsjahren, der Beginn des weltweiten Kampfes gegen den Hunger, die innern Verkümmern in der Hochkonjunktur, das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Bindung, die durch ihre eigenen Träger und sonntäglichen Lobpreiser gefährdete Demokratie, die Frage nach unserem Verhältnis zu Europa und nach unsern Beziehungen zur ganzen Umwelt unter gewandelten internationalen Voraussetzungen — hier, in diesem Buch, entrollt sich in solchem Umfang Vergangenes und als Aufgabe Bleibendes.

Es gibt in den Reden Fritz Wahlers eine Fülle von Belegen für die humanistische Weite und Tiefe seines Geistes. Abraham Lincoln ist zu begegnen, den Brüdern Goncourt, Martin Buber, Dostojewski — aber nicht aus Zitatenbüchern wie bei so vielen, die öffentlich reden, sondern aus der lebendigen Beziehung zu Denkern und Dichtern. Dieses Kulturbewußtsein durchdringt das

ganze öffentliche Wirken Wahlers, es setzt die Maßstäbe und bestimmt die politische Ausrichtung. Eine solche Mentalität hebt sich gegen jede materialistische Denkweise ab, und sie verträgt sich auch niemals mit Sonderinteressen. Hier liegt einer der wesentlichen Gründe für das anhaltende Vertrauen, das der Staatsmann Wahlen im Volke genoß. Sein Blick war jederzeit so deutlich auf das Ganze und auf das Menschenwürdige gerichtet, daß der Verdacht, er könnte Begünstigungen zulassen oder aus engen Motiven handeln, sich überhaupt nicht einstellte.

Im Vortrag über «Hochkonjunktur und Menschenwürde» vor der Neuen Helvetischen Gesellschaft, einer der großen Reden, die dieser Band enthält, finden sich die Sätze: «Die einzige Zuversicht, die Bestand haben kann, stammt aus dem Glauben, daß Gott lebt. Sie findet ihre Stärkung darin, daß immer mehr Menschen bewußt oder unbewußt diesen Glauben teilen und sich durch ihn unter eine letzte Autorität und Verantwortung stellen. Wenn die Bemühungen zur Überwindung der Gefahren, die uns im Spiegel der Hochkonjunktur so deutlich vor Augen treten, letztlich in diese Verantwortung münden, dann besteht die Hoffnung, daß ihnen begegnet werden kann, daß es zu einer notwendenden Zeitwende kommt.» Auch an andern Stellen in der Publizistik Fritz Wahlers ist das zuversichtliche Bekenntnis zum Christentum zu finden. Es zeigt sich fortgesetzt als der eigentliche Antrieb, aus dem er in der Gemeinschaft handelt und aus dem er vor allem auch seine bedeutende Leistung in hohen Rängen der Welternährungsorganisation vollbracht hat.

Immer wieder, vor der Jugend, an kirchlichen und politischen Tagungen, hat Fritz Wahlen die Verantwortung des Christen im Staat und für den Staat betont. Sich dem oft

genug schmerzlichen Spannungsverhältnis zwischen den sittlichen Geboten und einer vertrackten Wirklichkeit zu stellen, das Mögliche zu tun, statt mit verschränkten Armen das Unmögliche zu verlangen — darin sah und sieht er die Pflicht des christlichen Bürgers. Wir brauchen nur auf uns selber, auf unsere Umgebung, auf unsern Staat zu blicken, um gewahr zu werden, wie gering diese Pflicht genommen wird und wie oft man sich ihr entzieht. Dabei liegt in unserer tätigen und bei aller kritischen Wachsamkeit loyalen Mitarbeit am Ende die einzige Chance der Demokratie. Unsere politischen Versäumnisse vermag kein noch so perfekter

Apparat, keine noch so raffinierte Organisation wettzuschlagen.

Als am 11. Dezember 1958 die Vereinigte Bundesversammlung Professor Wahlen in die oberste Landesbehörde berief, fiel in der Erklärung, mit der er die Wahl annahm, der Satz: «Ich fühle mich gestärkt durch das Bewußtsein, niemandem verpflichtet zu sein als meinem Gewissen, dem Wohl des Schweizer Volkes und den Grundsätzen unserer abendländischen Kultur.» Dem Gewissen verpflichtet! Was das in Haltung und Tat bedeutet, belegt dieses Buch.

Oskar Reck

KATHOLISCHE NEUERSCHEINUNGEN

Da es sich um eine Sammelbesprechung handelt, kann nur in Kürze auf jene Bücher, und diesmal besonders Taschenbücher, hingewiesen werden, die katholischerseits seit der letzten Sammelbesprechung eingegangen sind.

Etwas wirklich Neues ist darin zu sehen, daß in den letzten paar Jahren sowohl von evangelischer Seite (von Wolff, Bürkle und anderen) als auch katholischerseits Bücher zum Dialog mit der fernöstlichen Weisheit erschienen sind, die einen ganz neuen Ton anschlagen, den Gesprächspartner ernst nehmen, ohne einfach in einen Synkretismus zu verfallen. An Hand mancher Autoren könnte man das Reifen dieses Gesprächs, das eigentlich erst nach dem zweiten Weltkrieg begann, aufzeigen. Zur Rezension liegen neben anderen zwei Schriften von *Raymondo Panikkar* vor¹. Panikkar bringt als Gesprächspartner Voraussetzungen mit, die sich selten zusammen finden: als Sohn eines indischen Vaters und einer spanischen Mutter, als katholischer Geistlicher, als Doktor der Philosophie, der Chemie und der Theologie hat er 1953 bis 1960 an zwei indischen Universitäten den Hinduismus und die indische Philosophie studiert. Bezeichnend für Panikkars Art erscheinen mir besonders in

«Christus der Unbekannte im Hinduismus» die feinen Analysen über das Verhältnis von Gott und Welt nach dem Brahma-Sutra und, in beiden Büchern, das Aufzeigen des überräumlichen und überzeitlichen Christus im Sinne des ersten Kapitels des Kolosserbriefes.

Während wir es bei Panikkar mit Büchern eines Gelehrten zu tun haben, erzählt *Jacques Dournes* in seinem Buch: «Gott liebt die Heiden», wie er von 1955 bis 1962 einsam und allein beim Jöraistamm in Hinterindien sich durch das genaue Studium der Sprache und Lebensart dieses Volkes in die ganze religiöse Denkweise dieser Menschen hineinarbeitet². Es findet sich aber bei Dournes die gleiche ehrfürchtige Haltung wie bei Panikkar und die Überzeugung, daß Gottes Geist überall am Werk ist, wo immer sich Wahres und Gutes finden.

Aus dem Kreis schweizerischer katholischer Psychologen sind einige Neuerscheinungen zu nennen, auf die man mit besonderer Freude hinweist. Herausgegeben vom früheren Präsidenten der «Schweizerischen Gesellschaft katholischer Psychotherapeuten», Prof. Dr. *Josef Rudin*, liegt ein Sammelband über «Neurose und Religion» vor³. Der Nachfolger Rudins im Präsidium, PD

Dr. med. Gion Condrau, schreibt über «Wesen und Bedeutung der Psychotherapie», Rudin über «Psychotherapie und religiöser Glaube», Dr. phil. Armin Beeli über «Psychotherapie und Moral» und Dr. phil. Jolande Jacobi über «Das Religiöse in den Malereien von seelisch Leidenden». Wenn man an die oft unter Mißverständnissen geführten Diskussionen über das Thema der Tiefenpsychologie und Psychotherapie gerade auch in kirchlichen Kreisen denkt, so ist man für ein so sachlich, klar und gründlich geschriebenes Buch froh.

Neuerdings hat Rudin, Professor für Pastoralpsychologie an der Universität Innsbruck, eine sehr durchdachte, gründliche Studie über das Phänomen des «Fanatismus» herausgegeben⁴. Der Raum einer Sammelbesprechung erlaubt leider nicht, auf Einzelheiten der feinsinnigen psychologischen Analyse einzugehen.

Auf ein Buch eines anderen Mitgliedes der genannten Psychotherapeuten-Vereinigung, auf Professor Dr. theol. Leonhard Webers Ehebuch «Mysterium Magnum» wurde schon beim letzten Überblick hingewiesen. Unterdessen ist von diesem Autor ein kleineres, aber sehr praktisches und mutiges Buch als «Handreichung zur priesterlichen Heilssorge an Eheleuten» unter dem Titel: «Ehenot und Ehegnade» erschienen⁵.

Die Dissertation von Frl. Dr. Margrit Erni: «Das Vaterbild der Tochter» beruht auf einer Umfrage bei über tausend Mädchen im Alter von 13 bis 20 Jahren⁶. Selbst verschiedene Tageszeitungen haben sich schon ausführlich mit diesem höchst aktuellen Buch abgegeben, das sich geradezu spannend liest. Wer immer nur die negative Seite der heutigen Jugend hervorkehrt, möge bei einer besinnlichen Lesung dieses Buches spüren, wie viel Positives bei aller Kritik an das Licht drängt.

Die Verdienste Walter Niggs um die neue Erfassung der Heiligengestalten sind allgemein bekannt. Neu ist eine ökumenische Sammlung: Heilige der ungeteilten Christenheit. Dargestellt von den Zeugen ihres Lebens. Herausgegeben von Walter Nigg und Wilhelm Schamoni. Als elfter Band liegt, von Schamoni bearbeitet, ein Band vor, der

die Viten des hl. Ansgar, Rimbert und Unni enthält⁷. Gerade die schlichte Erzählungsweise der «Zeugen ihres Lebens» macht das Buch so reizvoll.

Es ist gar nicht möglich, in dem zur Verfügung stehenden Rahmen auf die vielen zur Rezension zugeschickten Taschenbücher einzugehen. Um ein gemeinsames Thema kreisen die Bändchen des evangelischen Theologen Peter Meinhold: «Die Kirchen auf neuen Wegen»⁸, der katholisch-evangelische Briefwechsel des genannten Peter Meinhold mit Laurentius Klein: «Über Wesen und Gestalt der Kirche»⁹ und die religionssoziologische Studie: «Kirche in veränderter Welt»¹⁰.

Heute, wo der Nationalismus in vielen Variationen neu erstarkt, ist der Herderband von Hans Kohn: «Von Machiavelli zu Nehru. Zur Problemgeschichte des Nationalismus» eine Hilfe, das Phänomen besser zu verstehen¹¹. Welch entsetzliche Formen ein fanatisierter Nationalismus annehmen kann, erlebt man erschauernd im Bericht des belgischen Geistlichen Dries van Coillie über seine drei Jahre in den Gefängnissen Mao Tse-tungs: «Der begeisterte Selbstmord»¹².

Um nicht mit einem solchen Karfreitagbild zu schließen, sei am Ende auf ein österliches und tröstliches Buch hingewiesen: Raymond Erni: «Das Christusbild der Ostkirche»¹³. Es behandelt das Christusbild der Theologie, der Ikone und der Liturgie durch einen so gründlichen Kenner der Ostkirche, wie Erni es ist.

Gebhard Frei

¹Raymondo Panikkar: Christus der Unbekannte im Hinduismus. Mit einem Geleitwort von Otto Karrer. Räber-Verlag, Luzern und Stuttgart 1965. (Band 11 der Sammlung: Begegnung. Eine ökumenische Schriftenreihe.) Derselbe: Die vielen Götter und der eine Herr. Otto-Wilhelm-Barth-Verlag, Weilheim 1964. ²Jacques Dournes: Gott liebt die Heiden. Herder-Verlag, Freiburg, Basel, Wien 1965. ³Neurose und Religion. Krankheitsbilder und ihre Problematik. Herausgegeben von Josef Rudin. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i. Br. 1964. ⁴Josef

Rudin: Fanatismus. Eine psychologische Analyse. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i. Br. 1965. ⁵Leonhard M. Weber: Ehenot — Ehegnade. Handreichung zur priesterlichen Heilssorge an Eheleuten. Seelsorge-Verlag, Freiburg i. Br. 1965. ⁶Margrit Erni: Das Vaterbild der Tochter. Eine psychologisch-pädagogische Untersuchung bei 13—20jährigen Mädchen und bei einer kleinen Vergleichsgruppe von Knaben. Benziger-Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln 1965. ⁷Das Leben des heiligen Ansgar von seinem Nachfolger Rimbert. Herausgegeben und eingeleitet von Wilhelm Schamoni. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965. ⁸Peter Meinhold: Die Kirchen auf neuen Wegen. Wie sie heute aufeinander blicken. Band 186 der Herder-

Bücherei, 1964. ⁹Laurentius Klein und Peter Meinhold: Über Wesen und Gestalt der Kirche. Ein katholisch-evangelischer Briefwechsel. Band 160 der Herder-Bücherei, 1963. ¹⁰Harry Hoefnagels: Kirche in veränderter Welt. Christiana-Verlag, 8050 Zürich. ¹¹Hans Kohn: Von Machiavelli zu Nehru. Zur Problemgeschichte des Nationalismus. Band 185 der Herder-Bücherei, 1964. ¹²Dries van Coillie: Der begeisterte Selbstmord. Im Gefängnis unter Mao Tse-tung. Band 197 der Herder-Bücherei, 1965. ¹³Raymund Erni: Das Christusbild der Ostkirche. Mit einem Geleitwort von Konstantin B. Kallinikos. Räber-Verlag, Luzern und Stuttgart 1963. (Band 3 der Sammlung: Begegnung. Eine ökumenische Schriftenreihe.)

EIGENES KAPITAL — GEMÜNZTE FREIHEIT

Die «Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft» (ASM) ist eine der wenigen Vereinigungen, die sich als «Interessent» besonderer Art fühlt. Sie setzt sich nicht für einzelne Gruppen ein, wie man es sonst von den Interessenvertretern aller Spielarten gewöhnt ist, sondern sie ficht vielmehr für eine freiheitliche Wirtschaftsordnung, die auf Eigentum und Wettbewerb basiert. Mit ihren Stellungnahmen zu wirtschafts- und sozialpolitischen Problemen trachtet die ASM der konsequenten Ausgestaltung der marktwirtschaftlichen Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland zu dienen.

An ihrer letzten Tagung vom 19. und 20. April 1966 in Bad Godesberg hat sich die ASM mit Fragen der Eigenkapitalausstattung der Unternehmungen und mit Kapitalmarktproblemen befaßt. Unter dem Titel *Eigenes Kapital — gemünzte Freiheit* legt sie jetzt das Protokoll dieser Arbeitstagung vor¹. Tagungsprotokolle sind vielfach keine sehr anregende Lektüre. Anders bei denen der ASM. Namen wie Frickhöffer, Müller, Binder, Forberg, Krahn, Larsen, Stützel bürgen dafür, daß das Protokoll nicht langweilig wird, daß klare Stellungnahmen, klare

Aussagen vorherrschen. Daneben bringt die Publikation eine Fülle interessanter Diskussionsmaterials, anhand dessen man die Fronten abstecken kann. Wenn auch die Referate und Diskussionsvoten von deutschen Verhältnissen ausgehen, so berühren sie doch stets das Grundsätzliche. Das Buch hat deshalb auch für uns seine Bedeutung.

In den Referaten und Diskussionsvoten wird unter anderem darauf hingewiesen, daß bei der Bildung von eigenem Kapital der Beginn von Veränderungen zu spüren sei, die insbesondere dem Arbeitnehmersparen zuzuschreiben seien. Wachsendes Arbeitnehmersparen drücke die Gewinne der Unternehmer zusammen, ihre verringerte Möglichkeit zur Eigenkapitalbildung und das Anlagebedürfnis des vermehrten Kapitalaufkommens aus Arbeitnehmersparen fänden einen gemeinsamen, marktwirtschaftlich durchaus legitimen Nenner in der Verbreiterung der Eigenkapitalbasis durch Zufuhr von außen her. Es finden sich viele für die Praxis wertvolle Anregungen, wie Teile des Sparaufkommens als Eigenkapital der Unternehmensfinanzierung zugeleitet werden könnten. Unter diesem Gesichtspunkt wer-

den die «Aktie» (Prof. Kurt Forberg), die «Kapitalbeteiligungsgesellschaften der Mittelbetriebe» (Dr. H. Joachim Krahn) und die «Kapitalversorgung der Kleinbetriebe» (Dr. Karl Larsen) behandelt. Weitere Themen sind: «Eigenkapitalverbreiterung der Unternehmen durch Arbeitnehmersparen» (Wolfgang Frickhöffer); «Geldwertstabilität — Richtschnur und Aufgaben guter Politik» (Dr. Gerd Müller); «Der deutsche Kapitalmarkt und die Finanznot der Gemeinden» (Dr. Paul Binder); «Steuersystem und Kapitalverkehr» (Prof. Wolfgang Stützel).

Da die *Steuerpolitik* neben der Geldwertstabilität und öffentlichen Anleihepolitik eine wichtige Voraussetzung für sinnvolles Sparen und eine gesunde Eigenkapitalbildung ist, verdienen die hierzu gemachten Vorschläge besonders hervorgehoben zu werden. So wird unter anderem vorgeschlagen, die gewerblichen Gewinne, um Leistungsverfälschungen zu vermeiden, aus

der Progression herauszunehmen und nur einem Proportionalatz zu unterwerfen, der unter dem gegenwärtigen Höchstsatz der Einkommenssteuer liegen müßte. Besonders scharf wird das heutige System der Doppelbesteuerung der Einkommen, die bei juristischen Personen erzielt wurden, abgelehnt und in ihr eine Ursache zu schwerwiegenden Verzerrungen der Kapitalströme gesehen. Die Doppelbesteuerung trage zur Vermögenskonzentration bei und wirke als Prohibitivzoll auf Ausschüttung und Wiederanlage von Gesellschaftserträgen. Der Kritik folgen konkrete Vorschläge, wie eine Besserung zu erzielen ist.

Toni Föllmi

¹Vorträge der Tagung der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft in Bad Godesberg (ASM-Tagungsprotokoll Nr. 26). Martin Hoch, Druckerei und Verlagsgesellschaft, Ludwigsburg 1966.